



B

VIII

23647R

47
U

**Aus der Bücherei
Dittmar**

pro Heft 1 Lit. Kuege.
T. v. l. b. e.



Druck von
Friedrich Gütten in Karlsruhe

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Hebräer 4, 12.

Der Pfarrer und das Dienstmädchen im Wirthshaus.

Mar Phail, ein schottischer Geistlicher, begab sich alle Jahre nach Edinburg, um der Synode der bischöflichen Kirche anzuwohnen. Dabei

hatte er die Gewohnheit, in jedem Gasthose, wo er einkehrte, die sämtlichen Hausgenossen zu versammeln, um mit ihnen zu beten, und in der heiligen Schrift zu lesen. Einst mußte er die Nacht in einem Wirthshause auf dem Boden zubringen, und ließ nach seiner Gewohnheit den Wirth und seine Familie rufen. Ehe aber die Erbauung begann, erkundigte er sich, ob jetzt alle Hausbewohner sich beisammen befänden? „Ja mein Herr,“ antwortete der Wirth, „Alle, ausgenommen eine junge Magd, welche so

ärmlich gekleidet ist, daß sie sich nicht zu zeigen wagt.“ „Laßt sie auch kommen, wir wollen auf sie warten,“ erwiederte Max Phail, indem er die eben geöffnete Bibel wieder auf die Seite legte. Der Wirtb suchte vergebens Einwendungen zu machen, er mußte endlich nachgeben und die Magd wurde zugelassen.

Als die Hausandacht beendigt war, fing er an sie freundlich zu befragen?

„Weißt Du, wer Dich geschaffen hat, mein Kind?“

„Nein.“ „Weißt Du, daß Du eine Seele hast?“ „Man

hat es mir niemals gesagt." „Betest du?" „Ich verstehe nicht was das ist." „Gut, höre mich an, mein Kind: ich gehe nach Edinburg, und will Dir ein hübsches Halstuch mitbringen, wenn Du mir versprichst, Morgens und Abends das Gebet zu wiederholen, das ich Dir jetzt vorsage: „Herr, lehre mich selbst kennen!“ Das Versprechen wurde mit Freuden gegeben, die Hoffnung, ein neues Halstuch zu erhalten, machte dem jungen Mädchen das Herz voll Freude pochen. Nachdem der Geistliche dersel-

ben den Zweck und die Kraft des Gebets auseinandergelegt hatte, verließ er es, und ging weiter.

Zu Edinburg angekommen, vergaß Max Phall trotz der ernststen und dringenden Beschäftigungen, die ihn in Anspruch nahmen, doch das versprochene Geschenk nicht, und vierzehn Tage waren kaum verflossen, als er auf der Rückreise in seine Gemeinde wieder in demselben Wirthshause einkehrte. Vor Tisch ließ er die Familie zur Andacht zusammen kommen, aber das junge Mädchen erschien nicht.

Der Pastor bemerkte es sogleich, und fragte nach dem Grund. „Um Ihnen die volle Wahrheit zu sagen, antwortete die Wirthin,“ so ist das Mädchen unbrauchbar für uns geworden, seitdem Sie mit ihm gesprochen haben, sie seufzt beständig und weint Tag und Nacht, und jetzt ist sie so schwach, daß sie nicht aufstehen kann.

„Führet mich sogleich zu ihr,“ sagte der Geistliche, welcher den Grund dieser Betrübniß ahnte. Er fand das arme Mädchen auf einem elenden Teppich unter einem Trep-

pengeländer liegen, Angst und Niedergeschlagenheit waren in ihren Zügen gemalt. „Mein Kind,“ sagte der Diener Christi freundlich, „ich bringe Dir das versprochene Halstuch. Hast Du auch dein Versprechen gehalten? O, mein Herr, ich kann Ihr Geschenk nicht annehmen, es hat mich zu viel gekostet. Sie haben mich ein Gebet gelehrt, das Gott auf eine erschütternde Weise erhört hat. Ja er hat mich selber kennen gelehrt und hat mir schreckliche Dinge geoffenbart. Ach, was muß ich nun thun?“ Max

Phail freute sich, das Werk des heiligen Geistes an diesem jungen Herzen zu sehen. Er zweifelte nicht, daß der, welcher dieses Werk angefangen hatte, es auch vollenden werde, in welchem man ruft: „Abba, lieber Vater!“ In seiner Antwort bemühte sich Max Phail, ihr in dem Kreuze Christi die offene Quelle der Sündenvergebung zu zeigen, und sagte ihr, nun sollte sie auch ein zweites, eben so kurzes, aber nicht minder wichtiges Gebet lernen, das Wort: „Wasche mich rein von meinen Sünden durch das Blut Jesu,

Christi!" Der Geistliche hatte sein Brod über das Wasser fahren lassen und mußte es finden nach langer Zeit. Pred. 11, 1.

Mehrere Jahre waren verfloßen seit diesem Ereigniß und der treue Seelenhirte, gebeugt unter der Last der Jahre und Anstrengungen, hatte sich trotz dem beständig dem Dienste seines Meisters gewidmet, als man ihm eines Tages meldete, eine fremde Person wünschte ihn zu sprechen. Es war eine Frau, deren Erscheinung ihr Wohlgehen bezeugte und Achtung

einflößte. Sie sagte bescheiden vortretend: „Sie kennen mich wohl, Herr Mar Phail?“ In Wahrheit erinnerte sich der Geistliche nicht, sie schon gesehen zu haben. „Sie erinnern sich vielleicht der jungen Magd in jenem Wirthshause, gegen welche Sie eine so christliche Theilnahme bezeugt haben? Dieses junge Mädchen bin ich, Sie haben mich zwei Gebete gelehrt, das eine hat mich mit dem Bedürfniß einen Erlöser zu haben, bekannt gemacht, das andere zeigte mir, wie der Sünder mit Gott versöhnt werde

durch seinen Sohn. Ich habe eine weite Reise gemacht und meine Familie verlassen, um zu Ihnen zu kommen und das Glück zu haben, Sie wieder zu sehen, und Ihr Herz durch die Erzählung der großen Dinge, welche der Herr durch Sie an mir gethan hat, zu erfreuen.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott,
Denn ich kann mit nichts er-
reichen.

Deine Gnad' und Liebeszeichen,
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu und Güte,
Stets erhebe Tag und Nacht;
Denn von deinen Gnadengüssen,
Leib und Seele zeugen müssen;
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

3. Denk ich nur der Sünden-
gassen,
Drauf ich häufte Schuld auf
Schuld,
So möcht ich vor Schaam er-
blaffen,
Vor der Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott! mich Armen
Hast getragen mit Erbarmen;
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür

4. Ach ja wenn ich überlege,
 Mit was Lieb und Gütekeit
 Du durch soviel Wunderwege
 Mich geführt die Lebenszeit,
 So weiß ich kein Ziel zu finden,
 Noch den Grund hiezu ergründen,
 Tausend, tausendmal sei dir,
 Großer König, Dank dafür.

5. Du, Herr, bist mir nachge-
 laufen,
 Mich zu reißen aus der Kluth,
 Denn da mit der Sünderbausen
 Ich nur suchte irdisch Gut,
 Hießest du auf dich mich achten,
 Wornach man zuerst soll trachten;
 Tausend, tausendmal sei dir,
 Großer König, Dank dafür.

6. O! wie hast du meine Seele,
 Stets gesucht zu dir zu ziehn,
 Daß ich aus der Sündenböhle
 Möchte zu den Wunden fliehn,
 Die mich ausgesöhnet haben,

Und mir Kraft zum Leben gaben,
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und
Wahrheit

Sind vor deinem Angesicht,
Du, Du trittst herfür in Klarheit,
In Gerechtigkeit, Gericht,
Daß man soll aus deinen Werken
Deine Güt' und Allmacht merken,
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit
Leiden,

Kommst Du, Herr, mein Gott,
zu mir,

Nur mein Herze zu bereiten,
Sich ganz zu ergeben Dir,
Daß mein gänzlich Verlangen
Möcht an deinem Willen hängen;
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

9. Mich hast du auf Adlers-
Flügeln

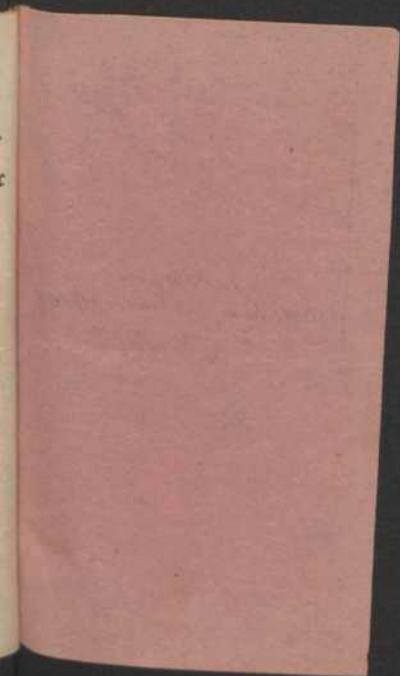
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich,
Wenn schien alles zu zerrinnen,
Ward doch deiner Hilf ich innen;
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

10. Vater, du hast mir erzeiget
Lauter Gnad und Gütekeit,
Und du hast zu mir geneiget,
Jesu, deine Freundschaft,
Und durch dich, o Geist der
Gnaden,

Werd ich stets noch eingeladen;
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

11. Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott, Preis, Lob
und Dank,

Daß es mir bisher gelungen,
Ach, laß meinen Lebensgang
Ferner doch, durch Jesu Leiten,
Nur gehn in die Ewigkeiten,
Da will ich, Herr für und für
Ewig, ewig danken dir.



*Zu haben im
Mutterhaus für Kinderpflege
zu Aönnchenweier
bei Lahr.*

Sechste Auflage

R
B VIII, 23647



Kraft des Evangeliums. 58



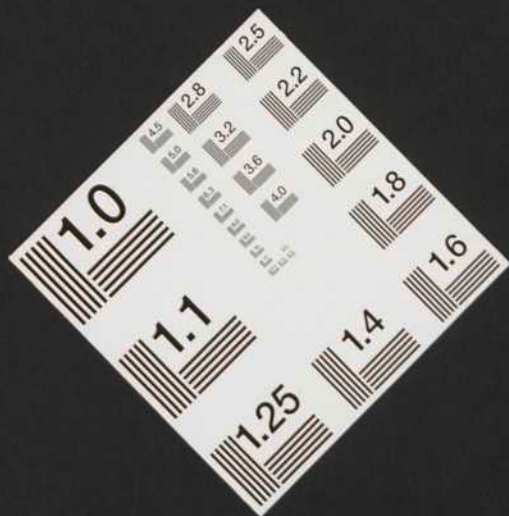
Druck von
Friedrich Gutsch in Carlsruhe

x-rite

colorchecker CLASSIC



mm



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz